

DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen
– Bericht der Besucher*innen –

Leitfaden für den Bericht der Besucher*innen (max. 2 DIN-A4-Seiten)

Name der Einrichtung (Besucher*innen): Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Marien Hospital Papenburg Aschendorf; **Ansprechperson:** Prof. Dr. med. Andrea Caby

Name der besuchten Einrichtung: gewaltfreileben – Beratungsstelle für Lesben, Trans* und queere Menschen in 60486 Frankfurt/M, Kasseler Str. 1A, Westflügel, R. 506

Dauer des Besuchs: Pandemie bedingtes Online-Projekt ab 12/2020 bis 04/2021

Teilnehmende am Besuchsprojekt: Team des Mehrfamilienhauses cse Essen, der KJP AST Holzminden und des SPZ Papenburg

Angaben

1. über den Verlauf des Besuches:

Aufgrund der Covid-19-Pandemie erfolgte unser Besuch der Einrichtung „gewaltfreileben“ digital. Mithilfe von Telefon- und Videokonferenzen, die ab Ende 2020 begonnen wurden, lernten wir die Einrichtung, die Mitarbeiter*innen sowie die systemische Haltung und Arbeitsweise eindrucksvoll kennen. Einen ersten Überblick gewannen wir bereits durch die ausführlichen Informationen auf der Homepage.

Die Einrichtung „gewaltfreileben“, die sich auf Grundlage des ehrenamtlichen Vereins Broken Rainbow e.V. entwickelt und 2016 professionalisiert hat, verfolgt einen community-basierten und ressourcen-orientierten Beratungsansatz. Die Erfahrungen der Mitarbeitenden ermöglichen niedrigschwellige Gesprächssettings, in denen der Bedarf und die Potenziale der Klient*innen im Mittelpunkt stehen können. Die Klient*innen bestimmen als Expert*innen ihrer Lebenswelt selbstständig, wo ihre Grenzen liegen und welche Themen für sie in der Beratung relevant sind. Die Klient*innen werden bei intimpartner*innenschaftlicher Gewalt, im Lebensabschnitt der Transition, bei Konflikten sowie diskriminierenden und gewalttätigen Erfahrungen beraten und begleitet. Die systemische Herangehensweise ermöglicht ihnen dabei den Blick auf die Beziehungsgefüge der Klient*innen und ihren jeweiligen Positionen. Ein Teil der Berater*innen ist oder wird in Systemischer Beratung oder Therapie ausgebildet, haben Fortbildungen in der Beratung von Trans* gemacht und können auf Wunsch Peerberatungen anbieten.

Die Vielfalt an Beratungsmöglichkeiten, von Telefon-Beratungen, über Live Chats, Krisen-telefonaten, aufsuchenden Beratungen bis hin zu Selbsthilfegruppen ermöglicht Vernetzungen und Kooperationen über die Region hinaus. Sie legen großen Wert darauf, Verweisstrukturen in ganz Hessen anzulegen und im Austausch mit anderen Einrichtungen, Organisationen und Bündnissen zu stehen, um auch „außerhalb“ ihrer Community präsent zu sein. Sie betonen in ihrem Internetauftritt eindrucksvoll, ihr Engagement als politische Einrichtung, die die Homo- und Trans*feindlichkeit, Rassismus, Behindertenfeindlichkeit, Sexismus und weitere Diskriminierungs-erfahrungen enttabuisiert, um damit die Gesellschaft und andere Einrichtungen und Institutionen für dieses Thema zu sensibilisieren.

Die Homepage bietet zudem die Möglichkeit, ausführlich Feedback zu den Beratungserfahrungen zu geben, sodass der Fragebogen als Evaluationsinstrument den Mitarbeitenden ermöglicht, Strukturen, Prozesse und Haltungen zu reflektieren und zu überarbeiten.

Darüber hinaus haben wir uns anhand der Reflexionsliste des DGSF-Besuchsprojektes über weitere Schwerpunkte ausgetauscht und diese im Vorfeld für die einzelnen Termine abgestimmt. Dazu wurden in der Vorbereitung jeweils Unterlagen zugeschickt und bei den gemeinsamen Terminen vorgestellt. Anhand eines Beratungsprozesses im Rahmen der Transitionsbegleitung einer trans-geschlechtlichen Frau wurde vor dem Hintergrund ihrer eigenen und familiären Belastungen dargestellt. Im weiteren Verlauf wurden Aspekte der Team- und Organisationsentwicklung ebenso wie Kooperationen und Qualitätsentwicklung behandelt.

DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen

– Bericht der Besucher*innen –

2. Welche Mitarbeitenden und welche (Teil-) Bereiche der Einrichtung haben wir kennengelernt:

Die Beratungsstelle ist aus einem Selbsthilfe-Projekt entstanden und wird auch aktuell weiterhin von großem Engagement getragen, das Team besteht aus fest angestellten Mitarbeiter*innen und Honorarkräften. Kennengelernt haben wir alle vier Beschäftigte der Beratungsstelle:

- Dr. Constance Ohms, Systemische Therapeutin, Heilpraktikerin für Psychotherapie (HPG), Leiterin der Beratungsstelle,
- Krisztina Békesi-Kortum, Systemische Beraterin im LSBTIQ Kontext (in Ausbildung), Coach und Supervisorin,
- János Erkens, Master Soziale Arbeit und Recht, Berater, sowie
- Theresia Krone, Soziale Arbeit (BA), Systemische Beraterin in Ausbildung.

Es wurde durchgehend deutlich wie sehr alle Teammitglieder das gemeinsame Thema verbindet und wie intensiv dieses in den verschiedensten Sozialräumen in Frankfurt und Umgebung als Angebot implementiert wird, sowohl analog als auch digital.

Deutlich wurde auch wie unterschiedlich die Herausforderungen insbesondere im Hinblick auf kollegialen Austausch und Organisation sind bei der Tätigkeit eines institutionell eingesetzten Teams mit höherer Präsenz im Vergleich zur Situation mit hälftig auf Honorarbasis Tätigen.

3. Was ist uns während des Besuches aufgefallen:

Die Teilnahme an Teamsitzungen, Intervention und Supervision ist freiwillig, auch deshalb weil ein Teil des Teams nur auf Honorarbasis tätig ist.

Kooperationen haben für die Beratungsstelle insofern bindenden Charakter, als dass sie regelmäßig bedient werden, u.a. in Form von gemeinsamen Fortbildungen. Vernetzung findet darüber hinaus mit weiteren sozialen Institutionen statt, die in der Regel (transgeschlechtlich) themenbezogen erfolgen.

Der Kontextfaktor findet in der Beratungsarbeit bisher eher ansatzweise Berücksichtigung.

4. Über welche thematischen Schwerpunkte wurde gesprochen/diskutiert:

Bei der Vorstellung der jeweiligen Arbeitsfelder wurde rasch deutlich, dass die Beratungsstelle in ihrem systemischen Arbeiten mit Klient*innen vorwiegend in Einzelsettings und oft über sehr lange Zeiträume, zum Teil mit hochfrequenter Termingestaltung tätig ist. Die Unterstützung von Angehörigen spielt eine untergeordnete Rolle, oftmals führen Spannungen im familiären Rahmen dazu, dass das Beratungsangebot von weiteren Bezugspersonen nicht in Anspruch genommen wird.

Um in der Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung ausreichend Austauschmöglichkeiten anzubieten, werden zusätzliche Kontaktoptionen im Bereich Social Media / Messenger-Dienste genutzt.

Nach Implementierung des Beratungsangebotes wurde initial eine mehrjährige externe Evaluation durchgeführt und schließlich abgeschlossen. Die Qualitätssicherung erfolgt derzeit über die Supervisions-, Interventions- und Teamsitzungen.

5. Welche konstruktiv-kreativen Eindrücke und welchen „Gewinn/Erweiterung“ haben wir nach Hause mitgenommen:

Insbesondere hat uns der Austausch mit der Beratungsstelle auf eine ganz intensive Art und Weise für die aktuelle Thematik der Transgeschlechtlichkeit, ihrer Bandbreite und Sprache sensibilisiert. Unser sozialpädiatrisches Handeln bleibt von diesen Anliegen bisher weitgehend unberührt, bis auf einige wenige Fälle, für die wir uns jetzt gestärkt fühlen.

6. Welche Anregungen und Rückmeldungen möchten wir der Einrichtung mitgeben:

Neben der themenbezogenen Vernetzung im regionalen Umfeld könnten weitere Kontakte und Kooperationen mit anderen Institutionen für die Begleitung der Klient*innen eine Bereicherung darstellen. Systemisch-Familientherapeutische Unterstützungsbedarfe haben so die Chance parallel bedient zu werden, während die Beratungsstelle primär Raum für die Trans-Betroffenen bietet. Dennoch könnte zukünftig hier gemeinsam auch ein Lösungsraum entstehen. Ebenso sehen wir ein Entwicklungspotential unter anderem im Hinblick auf Psychoedukation und Entlastung durch die Einbindung begleitender Kinder, z.B. über Bilderbücher, Geschichten usw.